



Budapestre vonatkozó ujságcikk

Osztályozás

381.6

Szerző:

Cím: Die Rayonierung

Hely

Idő

"1918"

Forrás:

Pester Lloyd

Szám

Bp. 1918. I. 6.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Die Rayonierung.

Budapest, 5. Januar.

Wir haben über die Konferenz berichtet, die gestern im Centralstadthause unter Teilnahme mehrerer Funktionäre des Landes-Volksernährungsamtes in Angelegenheit der Rayonierung abgehalten und in der das Resultat der zwecks Einführung des Rayonierungssystems durchgeführten Konstriktion der Konsumenten besprochen wurde. Heute hatten wir nun Gelegenheit, den Standpunkt des Volksernährungsamtes in der Rayonierungsfrage kennen zu lernen; Ministerialsektionsrat Rudolf Temple, der ebenfalls an der gestrigen Konferenz teilgenommen hat, äußerte sich über diese Frage folgendermaßen:

Die Aufarbeitung des riesigen Materials der Konstriktion der Budapester Bevölkerung ist, trotzdem ungefähr 2000 Personen seit mehr als vierzehn Tagen damit beschäftigt sind, noch nicht beendet, so daß wir von dem Resultat der Konstriktion noch kein klares Bild gewinnen konnten. So viel haben wir jedoch schon in der gestrigen Konferenz erfahren, daß das System der freien Wahl der Verschleißstellen die Sache gewaltig kompliziert, doch ich bin überzeugt, daß es möglich sein wird, die Schwierigkeiten, die dem Insultreten des Rayonierungssystems derzeit noch im Wege stehen, zu beheben und die Frage der Einteilung der Konsumenten in Rayons in befriedigender Weise zu lösen.

Daß das Resultat der Konstriktion ungünstig ausgefallen ist, muß zum großen Teile darauf zurückgeführt werden, daß die Hauptstadt das Publikum über das Wesen der Rayonierung nicht genügend aufgeklärt hat. Das Publikum war über den Zweck der Konstriktion und die Intentionen der Behörde nicht gehörig orientiert, was zur Folge hatte, daß ein großer Teil der Bevölkerung teils die Konstriktionsblätter nicht richtig ausgefüllt, teils für gewisse Waren solche Kaufleute als Bezugsquellen angegeben hat, die sich mit dem Verschleiß der betreffenden Artikel überhaupt nicht beschäftigen. So z. B. wurden nicht weniger als 1890 Kaufleute als Bezugsquellen für Fett nam-

haft gemacht, trotzdem diese Kaufleute kein Fett verkaufen; dagegen wurden von den 133 Selchern, die laut einer Rundmachung des Magistrats mit dem Verschleiß von Fett betraut worden sind, nur 105 als Bezugsquellen für Fett bezeichnet. Die Kundenlisten dieser 105 Selcher enthalten die Namen von 93.361 Konsumenten. Nahezu 50 Prozent der Bevölkerung (436.332 Konsumenten) haben die Verschleißstellen des kommunalen Lebensmittelbetriebes, 40.000 die verschiedenen Konsumentenvereine und Beschaffungsgruppen gewählt.

Die „freie Wahl“ der Verschleißstellen hat, wie bei diesem Artikel, auch bei allen anderen Artikeln, eine Lage geschaffen, die das Insultreten der Rayonierung verzögert, bis eine entsprechendere Einteilung der Konsumenten durchgeführt werden kann. Das Resultat der Konstriktion, beziehungsweise der freien Wahl der Verschleißstellen, ist nichts weniger als schmeichelhaft für die Budapester Lebensmittelhändler. Während Tausende von Haushaltungen einzelne kommunale Verschleißstellen gewählt haben, gibt es eine Menge von Kaufleuten, deren Kundenlisten sehr mager ausgefallen sind; es gibt verhältnismäßig nur wenige Kaufleute, die von einer größeren Anzahl von Konsumenten gewählt wurden, dagegen sehr viele, deren Kundenliste nicht mehr als drei Namen enthält. Hieran sind die Kaufleute selbst schuld; sie haben es nicht verstanden, sich das Vertrauen des Publikums zu erhalten. Zahlreiche Lebensmittelhändler haben die Lage zu stark ausgenützt, sie haben die Waren versteckt, die Preise in unerhörter Weise in die Höhe getrieben und ihre Kunden nichts weniger als höflich behandelt. Kein Wunder daher, daß das Vertrauen des Publikums sich von den Kaufleuten abgewendet hat. Diese Lebensmittelhändler haben die Reputation des ganzen Standes stark geschädigt und die Folgen ängern sich jetzt im Resultat der „freien Wahl“ der Verschleißstellen. Die Kaufmannschaft muß nun bestrebt sein, sich das Vertrauen des Publikums wieder zu erringen.

Was nun die Frage betrifft, auf welche Weise die Einteilung der Konsumenten in befriedigender Weise geroecht werden könnte, so werden wir erst dann in der Lage sein,

uns mit ihr zu beschäftigen, wenn wir über alle Daten der Konstriktion verfügen. Von einer zwangswiseigen Einteilung der Konsumenten wird man voraussichtlich Abstand nehmen, denn es würde gewiß große Unzufriedenheit im Publikum hervorrufen, wenn man einen Konsumenten, der jahrelang bei einem Kaufmann seinen Bedarf gedeckt hat, zwingen würde, bei einem unbehaunten Kaufmann, zu dem er naturgemäß wenig Vertrauen hat, einzukaufen. Wollen wir andererseits das Prinzip der freien Wahl nicht fallen lassen, so ist keine andere Lösung denkbar, als daß die kommunalen Verschleißstellen als Einkaufsquellen der Konsumenten ausgeschaltet werden. Sobald das Volksernährungsamt die nötigen Daten erhalten hat, wird es in der kürzesten Zeit seine endgültige Entscheidung treffen. Das Insultreten der Rayonierung, so schloß Herr Temple seine Ausführungen, ist nur für kurze Zeit aufgeschoben; sobald die erwähnten Schwierigkeiten beseitigt sind, wird dieses System unbedingt Insultreten.

Was die Beschuldigung betrifft, die Sektionsrat Temple gegen die Hauptstadt erhoben hat, so fühlen sich die zuständigen Funktionäre der Hauptstadt frei von jeder Schuld. Sie erklären, das Resultat der Konstriktion vorausgesehen und ihre Bedenken rechtzeitig dem Volksernährungsamt mitgeteilt zu haben, das aber die gegen die Rayonierung vorgebrachten Argumente der Hauptstadt nicht beachtet habe. Auch jetzt noch sind die betreffenden Beamten, unter ihnen der frühere Leiter der Approvisionierungssektion Vizebürgermeister Ludwig v. Soltuszázy, fest überzeugt, daß die Rayonierung selbst dann sich nicht bewähren werde, wenn es auch gelingen würde, die Frage der Einteilung der Konsumenten in befriedigender Weise zu lösen, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil niemand für eine entsprechende und regelmäßige Lebensmittelzufuhr sowie für eine regelmäßige Versorgung der Kaufleute mit den nötigen Artikeln sich verbürgen könne. Jetzt z. B. könne man die Seifenfabriken nicht einlösen, weil keine Seife vorhanden sei; was würde die Rayonierung dem Konsumenten nützen, wenn er seine Karten nicht einlösen könnte?

Aus kaufmännischen Kreisen ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

„Schon vor zirka einem Jahre hatte ich Gelegenheit, Herrn v. Soltau & Hatzh meine Bedenken gegen die geplante Rationierung, und zwar sowohl gegen die „freie“ als auch gegen die „zwangsweise“ Rationierung, auseinanderzusetzen. Die Rationierung kann doch nur den Zweck haben, das „Anstellen“ möglichst zu verhindern. Was hat nun die Erfahrung diesbezüglich gelehrt? Zu den wichtigsten täglichen Bedarfsartikeln gehören Zucker und Mehl. Seitdem der Verschleiß dieser Artikel entsprechend dezentralisiert ist, stellt sich niemand um Zucker oder Mehl an. Wäre auch der Verschleiß der übrigen Lebensmittel in derselben Weise dezentralisiert, so würde das Anstellen ganz aufhören. Die Rationierung hat meiner Ansicht nach heute gar keinen Zweck. Das System der „freien“ Wahl ist nur den größeren Firmen günstig, doch nur auf Rechnung der „kleinen“. Ebenjowenig ist aber die „zwangsweise“ Einteilung zu empfehlen. Es gibt viele Firmen, deren Hauptvermögen in ihrem seit Jahrzehnten durch ehrliche Arbeit erworbenen Kundenkreis besteht; darf man diese ohne besonders triftigen Grund zugrunde richten? Beide Systeme sind also zu verwerfen, weil sie nur Nachteile und keinerlei Vorteile bringen würden.“